

WERKBEITRÄGE KANTON UND STADT LUZERN

2010

JURYBERICHT IN DER SPARTE: ANGEWANDTE KUNST

In zwei Runden wählte die Jury Projekte aus dem Bereich Angewandte Kunst aus, die mit einem Werkbeitrag von Kanton und Stadt Luzern bedacht werden sollen. Zu vergeben war eine Preissumme von CHF 65'000, wobei die einzelnen Zuwendungen zwischen CHF 15'000 und CHF 30'000 liegen sollten.

Bedacht werden mit je CHF 30'000 die beiden Projekte:
Paola Di Valentino & Andrea Schumacher, «A little less gravity»
C2F Cybu Richli & Fabienne Burri, «Zukunft des Graphic Designs. Programme für neue Lösungen»

Für das zweistufige Verfahren lagen der Jury insgesamt 25 Dossiers vor, die auf einem guten bis hohen Niveau lagen. Einige dieser Arbeiten schätzte die Jury als freie Arbeiten ein, die in der Sparte Kunst wohl mehr Chancen gehabt hätten. Nur zwei Projekte stammten aus dem Bereich Objekt-Design. Ob das mit der Bezeichnung der Werkbeiträge zu tun hat, wie die Jury vermutet? Sie regt an, die Bezeichnung «Sparte Angewandte Kunst», der offenbar unklar ist, zu überprüfen und den Begriff Design in Erwägung zu ziehen. Im Überblick der Dossiers, die in der ersten Runde bewertet wurden, überzeugten vor allem Projekte aus den Sparten Visuelle Kommunikation und Textil. Die Stärke dieser beiden Sparten spiegelt sich denn auch in der Auswahl für die zweite Runde wider, für die sich die Jury auf Grund der Dossiers auf sechs Projekte einigte.

Die Kriterien, nach denen sich die Jury in der Beurteilung der Dossiers und der vorgeschlagenen Projektideen richtete, umfassten Relevanz und Innovationsgehalt des Projektthemas, eine präzise formulierte Absicht für das Projekt, für das ein Werkbeitrag nachgefragt wird, die Eigenständigkeit der Arbeit, Machbarkeit und Umsetzbarkeit des Projekts, aber auch die formale und funktionale Qualität des bisherigen Schaffens und soweit absehbar des Vorschlags sowie die Kohärenz des Dossiers und des Vorschlags.

Die sechs Projektverfasser und Autorentteams bekamen für die zweite Runde von der Jury den einen oder anderen Hinweis. Sie hatten zwei Monate Zeit, um ihre Projektidee zu schärfen und ihre Projektidee in einer kleinen Ausstellung in der Kunsthalle Luzern zu präsentieren.

In der zweiten Jurierungsrunde, die in der Kunsthalle stattfand, entschied sich die Jury für ein starkes Statement: Sie vergab zwei Werkbeiträge mit der maximalen Preissumme. Die Jury honoriert damit zwei Projekte, die auf individueller, gestalterischer Ebene starke Eigenständigkeit ausweisen. Beide Projekte – das eine aus dem Textildesign, das andere aus der visuellen Kommunikation – nehmen darüber hinaus je ein Thema auf, das auch für andere Gestalterinnen und Designer relevant ist. Es sind dies zum einen der reflektierte Umgang mit den persönlichen Ressourcen, aus denen Designer schöpfen, und zum anderen die Frage, in welchem Verhältnis das Programmieren zum Entwerfen steht.

Die Jury honoriert mit den Werkbeiträgen auch die bisher geleistete Arbeit der beiden Teams und verspricht sich, dass die zukünftige Arbeit über das vorgeschlagene Projekt hinaus von der Unterstützung durch die Werkbeiträge profitiert.

Jurymitglieder

Frédéric Dedelley, Produktdesigner

Meret Ernst, Redaktorin Hochparterre

André Netthoevel, Grafiker

Eva Gerber, Vertreterin der Wettbewerbskommission (ohne Stimmrecht)

C2F (Cybu Richli & Fabienne Burri), «Zukunft des Graphic Designs. Programme für neue Lösungen»

Die beiden Visuellen Gestalter Cybu Richli und Fabienne Burri machen sich auf eine Forschungsreise in die Welt der Programmierung. Dabei leitet sie die Frage: Können über die Auseinandersetzung mit Programmierung neue Entwurfsstrategien gefunden werden? Wie lassen sich die Resultate in Anwendungen überführen? Diese Frage, die auch für andere gestalterische Disziplinen relevant ist, gehen sie seit einiger Zeit systematisch an und kommen zu überraschenden, auch spielerischen Resultaten.

Das schon länger dauernde Interesse am Thema, mit dessen historischen und transdisziplinären Aspekten sie bewusst umgehen, führt sie zu einer neuartigen Formensprache, die sie für die jeweiligen Kunden und Adressaten adaptieren können. Das wurde in der einsichtigen und sorgfältig gestalteten Präsentation in der Kunsthalle deutlich. Ihre im besten Sinn angewandte Forschung will die Jury mit einem Werkbeitrag in der Höhe von CHF 30'000 unterstützen.

Paola Di Valentino & Andrea Schumacher, «A little less gravity»

Die Jury lobt den Mut zur Pause, die sich die beiden Textildesignerinnen verschaffen wollen und honoriert ihn mit einem Werkbeitrag von 30'000.-. Mut, denn sie sistieren damit wichtige Kontakte, die sie sich mit einem guten Start erst gerade aufgebaut haben: Ihre Stoffe wurden von Labels wie Akris, Chanel, Fendi, Louis Vuitton oder Zac Posen gekauft und in Kollektionen eingesetzt. Für den Entwurf nutzen sie analoge und digitale Techniken, zeichnen, fotografieren, kombinieren, und interpretieren klassische Motive neu – stets darum bedacht, zwischen Motiv und Stoff eine hohe Kongruenz zu erreichen.

Mit ihrem Projekt «A little less gravity» wollen sie ihre Arbeitsweise reflektieren, neue Entwurfsmethoden auch des dreidimensionalen Gestaltens kennen lernen und ihr bevorzugtes Medium, den Digitaldruck, für sich weiter entwickeln. Paola di Valentino & Andrea Schumacher wollen für internationale Labels entwerfen – eine Ambition und ein Talent, die sie in der hiesigen Designszene auszeichnet. Dazu gehört es auch, rechtzeitig zu erkennen, wenn unter dem Druck der Arbeit das wichtigste Gut einer Designerin leidet. «A little less gravity» wurde in der Präsentation in der Kunsthalle eingängig umgesetzt und auf den Punkt gebracht.